

¹ Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll; und er hat sie gedeutet und gesandt durch seinen Engel zu seinem Knecht Johannes, ² der bezeugt hat das Wort Gottes und das Zeugnis von Jesus Christus, alles, was er gesehen hat. ³ Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.

⁴ Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asia: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind, ⁵ und von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Fürst der Könige auf Erden! Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut ⁶ und uns zu einem Königreich gemacht hat, zu Priestern vor Gott und seinem Vater, dem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. ⁷ Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Stämme der Erde. Ja, Amen. ⁸ Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige. (Offenbarung 1,1-8)

Liebe Gemeinde,

„Worauf sollen wir hören, sag uns, worauf?
So viele Geräusche, welches ist wichtig?
So viele Beweise, welcher ist richtig?
So viele Reden! Ein Wort ist wahr.“

So schrieb der Frankfurter Pfarrer Lothar Zenetti schon vor Jahren in einem seiner Gedichte – und ahnte damals wohl nicht, dass 2017 das Wort „Fake News“ in den Duden aufgenommen wird.

Auch der Begriff der „alternativen Fakten“ gehört zu unserem Wortschatz. Ihr erinnert euch: Ein Fernseh-Journalist interviewt eine Beraterin von Donald Trump und fragt sie, warum der Pressesprecher des Präsidenten immer noch behauptet, dass noch nie so viele Menschen bei einer Amtseinführung vor Ort gewesen seien, wie bei der von Donald Trump – obwohl die Fotos doch das Gegenteil beweisen. Schließlich erklärt die Beraterin: „Unser Pressesprecher ... hat dazu alternative Fakten dargestellt.“ Seitdem ist der Begriff in der Welt.

Ganz eigene Versionen der Wahrheit werden konstruiert und verbreitet. Dabei geht es längst nicht nur um „alternative Fakten“ zu einzelnen Ereignissen wie der Amtseinführung des US-Präsidenten. Es geht um alternative Weltdeutungen – genauer: um Ideen, wer auf welche Weise im großen Stil hinter den Kulissen die Fäden zieht und welche finsternen Absichten damit verbunden sind. Verschwörungstheorien auf dem Vormarsch.

Ganz neu ist das Phänomen natürlich nicht. Verschwörungstheorien sind vor allem im Zusammenhang mit der Aufklärung in Mode gekommen.

Wie das? Der Kulturhistoriker Michael Butter, Leiter eines EU-Forschungsprojekts zur vergleichenden Analyse von Hintergründen, Nutzen und Gefahren von Verschwörungstheorien, erklärt in einem Interview mit der Wochenzeitung DIE ZEIT:

„Früher glaubten die Menschen an eine göttliche Instanz, die alle Fäden in der Hand hält. Das fällt mit der Aufklärung zunehmend weg. Zugleich aber sind die Menschen im 18. Jahrhundert nicht bereit für die Einsicht, dass komplexe Gesellschaften Dinge hervorbringen, die niemand intendiert [beabsichtigt] hat. Es muss also jemanden geben, der alles geplant hat. Nur

ist das nicht mehr Gott, es sind die Verschwörer.“ (DIE ZEIT, 17.11.2016, 38). Verschwörungstheorien sind Ersatzreligionen.

Deshalb stehen mit der explosionsartigen Zunahme von „Fake News“, „alternativen Fakten“ und Verschwörungstheorien ganz grundsätzliche Fragen auf der Tagesordnung. Es geht um die Frage: In was für einer Welt leben wir eigentlich? Und es geht um die Frage nach dem Lauf der Weltgeschichte: Passieren Dinge „einfach so“? Läuft alles nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten? Oder wird alles in Hinterzimmern und geheimen Konferenzen geplant und nichts dem Zufall überlassen?

Die wichtigste Frage, die es in diesem Zusammenhang gibt, ist die Frage nach Gott. Nicht die Frage, ob es einen Gott gibt. Es geht um die Frage, die sich stellt, wenn es einen Gott gibt. Es geht um die Frage nach „Gottes Hand im Weltgeschehen“ – um es mit einem alten Buchtitel des Advent-Verlags zu sagen.

Die Frage nach „Gottes Hand im Weltgeschehen“ ist konkret die Frage: Hat Gott seine Hände im Spiel? Wenn ja, wie? Und wie können wir das wissen – und was?

Am spannendsten wird uns das in der Offenbarung des Johannes vor Augen geführt. Aber gerade an diesem Buch scheiden sich die Geister.

1522 schreibt Martin Luther: „Mir mangelt an diesem Buch verschiedenes, so dass ichs weder für apostolisch noch für prophetisch halte: aufs erste und allermeiste, dass die Apostel nicht mit Gesichten umgehen, sondern mit klaren und dürren Worten weissagen, wie es Petrus, Paulus, Christus im Evangelium auch tun. Denn es gebührt auch dem apostolischen Amt, klar und verständlich und ohne Bild oder Gesicht von Christus und seinem Tun zu reden.“ (LD V, 65).

1530 fügt er hinzu: „Es haben wohl viele sich dran versucht, aber bis auf den heutigen Tag nichts Sicheres aufgebracht, etliche (dagegen haben) viel Ungereimtes aus ihrem Kopf hineingedeutet.“ (LD V, 67).

Was also sagt die Offenbarung des Johannes über „Gottes Hand im Weltgeschehen“? Und was sagt sie nicht? Was sagt sie aus guten Gründen nicht? Was sollen und dürfen wir diesem geheimnisvollsten Buch der Bibel entnehmen? Welche Impulse hat dieses Buch angesichts von „Fake News“, „alternativen Fakten“ und Verschwörungstheorien?

Es beginnt mit einem kleinen Vorwort. Drei Verse, die beschreiben, was es mit diesem Buch auf sich hat, woher es stammt und welche Bedeutung es hat.

„Dies ist die Offenbarung Jesu Christi.“ Der Begriff „Offenbarung“ (griechisch: apokalypsis) ist uns vertraut – so vertraut, dass uns oft gar nicht bewusst ist, was er eigentlich bedeutet. Wörtlich übersetzt bedeutet apokalypsis das „Wegnehmen einer Bedeckung“. Es geht also um eine „Enthüllung“.

Von „Enthüllungen“ bzw. „Enthüllungsplattformen“ sprechen wir z.B. im Zusammenhang mit Wikileaks oder ähnlichen Initiativen – Initiativen, deren Ziel es ist, vertrauliche, geheime oder zensierte Dokumente anzunehmen und sie den Medien zur Verfügung zu stellen oder im Internet für jedermann zugänglich zu machen.

Die Offenbarung des Johannes enthüllt aber nicht geheime Dokumente über verborgene Machenschaften von Regierungen und Geheimdiensten. Die Offenbarung des Johannes „enthüllt“ „*was bald geschehen muss*“. Sie enthüllt, dass Jesus bald kommt. Im Nachwort der Offenbarung Johannes heißt es – ganz ähnlich wie im Vorwort: „⁶ Und er sprach zu mir: *Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig; und der Herr, der Gott der Geister der Propheten, hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muss.*“ ⁷ Siehe, *ich komme bald*. Selig ist, der die Worte der Weissagung in diesem Buch bewahrt.“ (Offb.22,6-7).

Und es gibt noch einen grundsätzlichen Unterschied zu Wikileaks. „Enthüllungsplattformen“ halten die Namen ihrer Informanten, die Namen ihrer „Whistleblower“, grundsätzlich geheim – um sie zu schützen oder um noch weitere „Enthüllungsgeschichten“ von ihnen geliefert zu bekommen. Die Offenbarung des Johannes aber ist „*die Offenbarung Jesu Christi*“. Die Quelle wird von vornherein offen gelegt.

Und auch der Weg, wie die „*Offenbarung Jesu Christi*“ entstanden und öffentlich geworden ist, wird nicht geheim gehalten. Was Jesus Christus „enthüllt“, hat er von Gott bekommen – und dann „*durch seinen Engel zu seinem Knecht Johannes*“ gesandt. Und Johannes hat dieses „*Wort Gottes und das Zeugnis von Jesus Christus*“ bezeugt. Bei der „*Offenbarung Jesu Christi*“ läuft alles transparent – und nicht konspirativ.

Das Vorwort endet mit einer Seligpreisung. Auch so etwas wird man bei Wikileaks vergeblich suchen. Wer sich mit dem beschäftigt, was auf „Enthüllungsplattformen“ veröffentlicht wird, beschäftigt sich mit Dreck. Das muss manchmal sein – macht aber nicht glücklich, sondern zieht runter. Für die „*Offenbarung Jesu Christi*“ aber gilt: „*Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist ...*“

Und was ist „*darin geschrieben*“? Das zeigen die folgenden fünf Verse – der Briefeingang.

Der Briefeingang nennt, wie üblich, den Verfasser: „*Johannes*“. Und die Adressaten: „*Die sieben Gemeinden in der Provinz Asia*“. Sie werden in Vers 11 und in den Kapitel 2 und 3 namentlich genannt. Jede der sieben Gemeinden bekommt auch noch eine ganz persönliche Botschaft – ein sog. „Sendschreiben“. Aber abgesehen davon richtet sich die „*Offenbarung Jesu Christi*“ an alle „*sieben*“.

Dann, wie es sich gehört, der Gruß an die Adressaten: „*Gnade sei mit euch und Friede ...*“ „*Gnade*“ und „*Friede*“ kommen natürlich nicht von Johannes selbst, sondern von Gott – „*von dem, der da ist und der da war und der da kommt*“.

Diese Worte erinnern an die Worte aus dem Dornbusch – als Gott sich Mose mit den Worten vorstellt: „*Ich werde sein, der ich sein werde*“. Damals war gemeint: Ich will mein Volk durch die Geschichte hindurch begleiten und immer für mein Volk da sein. Das ist auch jetzt die Botschaft: Gott ist der, „*der da ist und der da war und der da kommt*“. Er war immer schon da, er ist jetzt da – und er wird kommen und dadurch alles ans Ziel führen.

Aber Christen glauben an den dreieinen Gott – an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Deshalb kommt der Gruß auch „*von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind*“ und natürlich „*von Jesus Christus*“.

Auf Jesus Christus kommt es dabei besonders an. Drei Aussagen über ihn:

Erstens: Er „*ist der treue Zeuge*“. Er ist – wie man auch übersetzen kann – der „treue Märtyrer“, der treue „Blut-Zeuge“.

Zweitens: Er ist „*der Erstgeborene von den Toten*“. Christus ist auferstanden; der Tod konnte ihn nicht halten.

Drittens: Er ist der „*Fürst der Könige auf Erden*“. Der Auferstandene ist gen Himmel gefahren und sitzt zur Rechten Gottes im Himmel – und regiert „*über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen*“ (Eph.1,21).

Das ist nun wirklich eine ganz besondere „Enthüllung“: Jesus der „*Fürst der Könige auf Erden*“. Vordergründig betrachtet liegt die Macht bei den „Königen auf Erden“ – damals natürlich vor allem beim Kaiser im Rom. Aber in Wirklichkeit steht jemand über ihnen. Sie wissen es nicht. Auch die Untertanen des Kaisers nicht. Aber alle, die an Jesus Christus glauben.

In der Tageszeitung steht nichts davon. Dort steht nur, was die Mächtigen in Politik und Wirtschaft so treiben. Das liegt aber nicht etwa daran, dass die Tageszeitungen „Lügenpresse“ wären. Das liegt daran, dass man nur im Glauben erkennen kann, dass Jesus der „*Fürst der Könige auf Erden*“ ist.

Und dieser Glaube ist ein Glaube gegen den äußeren Anschein. Er bezieht sich nicht auf Fakten. Er erfindet auch keine „alternativen Fakten“, wie der Pressesprecher des Weißen Hauses. Er hält – trotz aller Meldungen über die Entscheidungen der Mächtigen und deren Folgen für die Menschheit – daran fest, dass mit Jesus Christus das Reich Gottes bereits begonnen hat und sich einmal auf der ganzen Linie durchsetzen wird.

Dieser Jesus Christus ist nicht nur der „*Fürst der Könige auf Erden*“. Für uns ist er der, der für uns ist und der alles für uns getan hat. Er liebt uns. Er hat uns mit seinem eigenen Blut von unseren Sünden erlöst. Und er hat „*uns zu einem Königreich gemacht hat, zu Priestern vor Gott und seinem Vater*“. Wir haben schon jetzt Anteil an seiner Königsherrschaft – unsichtbar, aber nicht unwirklich. Wir sind Priester Gottes, haben Zugang zu Gott und bringen ihm unser Lob – und niemand anderem.

Auf die Frage, wer für Verschwörungstheorien anfällig ist, meint Michael Butter in dem bereits erwähnten Interview mit der Wochenzeitung DIE ZEIT: „Psychologen sagen, Unsicherheit mache anfällig für Verschwörungstheorien ... Der Hauptfaktor jedoch scheint mir das Gefühl der Marginalisierung [das Gefühl an den Rand gedrängt zu werden] zu sein. Man verliert seinen Job oder hat Angst davor. Man hat das Gefühl: Das ist nicht mehr das Land, in dem ich aufgewachsen bin ... Von solchen Ängsten sind Männer häufiger geplagt als Frauen ... Weil sie tatsächlich mehr zu verlieren haben, nicht nur an Macht, sondern auch an beruflicher Sicherheit ...“ (DIE ZEIT, 17.11.2016, 38).

An Jesus Christus zu glauben ist die beste Vorbeugung gegen Verschwörungstheorien. Durch ihn glauben wir, dass wir – was immer auch geschieht – nicht marginalisiert und an den Rand gedrängt werden können. Jesus Christus hat „*uns zu einem Königreich gemacht hat, zu Priestern vor Gott und seinem Vater*“.

Nun folgt die entscheidende Aussage, die wichtigste „Enthüllung“. Ein Wort des Johannes, ein „Prophetenspruch“. Er wird mit einem „*Siehe*“ eingeleitet – damit auch wir merken, dass hier Entscheidendes gesagt wird: „*Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen*“.

alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Stämme der Erde.“ Jesus kommt – mit den Wolken. Ein Ereignis mit kosmischen Ausmaßen. Ein Ereignis, das niemand ignorieren kann. Alle werden ihn sehen. Für die Gläubigen ist das die Erfüllung ihrer Sehnsucht. Aber auch seine Feinde werden ihn sehen. Für sie ist das der Alptraum. Die Verhältnisse werden auf den Kopf gestellt: der Gekreuzigte ist der Sieger.

Und dann ergreift Gott selbst das Wort: *„Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“* Gott ist der Anfang und das Ende. Er war immer schon da, ist auch jetzt da und wird immer da sein – und alles zum Ziel führen. Er ist der *„Allmächtige“* – der Pantokrator, der Allherrscher. Nicht der Kaiser in Rom ist der Pantokrator – auch wenn er sich tausendmal so nennen lässt und wenn es so aussieht, als habe er die ganze Welt unterworfen. Jesus Christus ist es, der gekreuzigt wurde, der auferweckt wurde und im Himmel zur Rechten Gottes sitzt und regiert.

Liebe Gemeinde,

„Worauf sollen wir hören, sag uns, worauf?
So viele Geräusche, welches ist wichtig?
So viele Beweise, welcher ist richtig?
So viele Reden! Ein Wort ist wahr.“

Wahr ist die *„Offenbarung Jesu Christi“*. Jesus Christus „enthüllt“ die Wirklichkeit. Er „enthüllt“, dass er diese Welt in seinen Händen hält und die Geschichte auf ihn zuläuft – und auf niemand anderen.

Noch ist das verborgen. Noch sind wir aufgerufen, ihm zu vertrauen. Noch wandeln wir *„im Glauben und nicht im Schauen“* (2.Kor.5,7).

Aber in diesem Glauben sehen wir schon heute alles in einem neuen Licht. Wir sehen nicht nur auf das, was wir sehen und auf keinen Fall auf irgendwelche anderen „Enthüllungen“, die uns erklären wollen, wer auf welche Weise im großen Stil hinter den Kulissen die Fäden zieht und welche finsternen Absichten damit verbunden sind. Wir sehen auf Jesus Christus. Wir sehen die Welt von dem her, *„der da ist und der da war und der da kommt“*.

Und es kommt der Tag, an dem dieser Jesus Christus in den Wolken des Himmels kommen wird und alle ihn sehen werden.

Weißt du, was Jesus aus deinem Leben machen kann?
Er öffnet dir die Augen, und du erkennst, was keiner sieht.
Er öffnet dir die Ohren, und du verstehst, was er dir sagt.
Er öffnet dir die Lippen, und du sprichst aus, was keiner sagt.
Er öffnet dir die Hände, und du verschenkst, was er dir gibt.
Er gibt dir die Zukunft, und du vertraust auf seine Macht. (nach Lothar Zenetti).

Segen

Gottes Macht beschütze dich,
Gottes Weisheit leite dich,
Gottes Hand beschirme dich.
Gottes Wort weise dir die Richtung,

Gottes Nähe begleite dich.
Christus sei mit dir, vor dir,
in dir und über dir. Amen.